

# Kath. Kirche schließt Vereinbarung zur Missbrauchsaufarbeitung

Als "ein historisches Ereignis" wurde dies am 28.4.2020 auf der Site domradio.de im Bericht darüber in Interviewform bezeichnet, für Domradio stellte Katharina Geiger die Fragen, die Antworten lieferte Oliver Vogt, der Leiter des Instituts für Prävention und Aufarbeitung von sexueller Gewalt, wie üblich wird das Interview atheistisch kommentiert:

**Die katholischen Bischöfe haben sich verbindlich zur Einhaltung bestimmter Standards bei der Missbrauchsaufarbeitung verpflichtet. Für den Leiter des Instituts für Prävention und Aufarbeitung von sexueller Gewalt "ein Meilenstein".**

*DOMRADIO.DE: Was bedeutet die Vereinbarung, die jetzt geschlossen wurde, konkret?*

**Oliver Vogt (Leiter des Instituts für Prävention und Aufarbeitung von sexueller Gewalt):** Sie bedeutet zunächst tatsächlich einen Meilenstein in der Aufarbeitung, weil damit erstmals ganz konkrete Standards und Kriterien festgelegt werden, nach denen alle deutschen Diözesen eine Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und sexuellem Missbrauch in die Wege leiten müssen.

Das ging aber fix, kaum sind zehn Jahre vergangen, dass sich die katholischen Missbräuche nimmer vertuschen haben lassen, schon hat man ein Konzept für den weiteren Umgang mit diesen Problemen! Schließlich war das Vertuschen ja durch viele Jahrhunderte der wahre Umgang der katholischen Kirche gewesen, was heißt "vertuschen"? Das hatte man doch die längste Zeit gar nicht notwendig gehabt, weil die heilige römisch-katholische Kirche solcher Untaten zu beschuldigen, traute sich doch sowieso niemand der davon Betroffenen!

Es sei dazu wieder einmal an das berühmte alte Lied erinnert, in welchem sexueller priesterlicher Missbrauch an einer Frau besungen wurde, es hieß "Es wollt ein Bauer früh aufstehn...":

## Es wollt' ein Bauer früh aufstehn

Es wollt ein Bauer früh aufstehn,  
wollt 'naus in seinen Acker gehn.  
Und als der Bauer nach Hause kam,  
da wollt' er was zu fressen ha'm.

Ach, Lieschen, koch mir Hirsebrei,  
mit Bratkartoffeln, Spiegelei.  
Und als der Bauer saß und fraß,  
da rumpelt in der Kammer was.  
Ach, liebe Frau, was ist denn das?  
Da rumpelt in der Kammer was.

Ach, lieber Mann, das ist der Wind,  
der raschelt da am Küchenspind.  
Der Bauer sprach: „Will selber sehn,  
will selber 'naus in d'Kammer gehn.“  
Und als der Bauer in d'Kammer kam,  
stand der Pfaff da, zog sein Hosen an.

„Ei Pfaff, was machst in meinem Haus?  
Ich werf dich ja sogleich hinaus.  
Der Pfaff, der sprach: „Was ich verricht?  
Dein' Frau, die kann die Beicht noch nicht.“

Da nahm der Bauer ein'n Ofenscheit  
und schlug den Pfaffen, daß er schreit.  
Der Pfaffe schrie: „O Schreck, o Graus!“  
und hielt den Arsch zum Fenster raus.  
Da kamen die Leut' von nah und fern  
und dachten, es sei der Morgenstern.

**Der Morgenstern, der war es nicht -  
es war das Pfaffen Arschgesicht.  
So soll es allen Pfaffen gehn,  
die nachts zu fremden Weibern gehn.  
Und die Moral von der Geschicht:  
Trau nicht des Pfaffen Arschgesicht!**

Die durch den Zölibat geformten pfäffischen Arschgesichter gehörten also schon in früheren Zeiten zur katholischen Unkultur!

*DOMRADIO.DE: Die Kommission beschäftigt sich ja auch mit den Fällen, die in Folge von Verjährung oder Tod der Beteiligten nicht mehr strafrechtlich verfolgt werden. Warum ist dieser Aspekt trotzdem besonders wichtig?*

**Vogt:** Viele Betroffene haben über Jahre und Jahrzehnte unter dem Missbrauch gelitten und haben unheimlich viele Fragen an das System, an die Art, wie mit dem Missbrauch oder mit dem Thema Missbrauch damals umgegangen ist. Und nur wenn ich solche Fragen beantwortet bekomme - soweit das noch möglich ist - kann ich auch versuchen, diese schrecklichen Erlebnisse zu verarbeiten. Deswegen ist es wichtig, auch Fälle anzugucken, die teilweise Jahre und Jahrzehnte zurückliegen und wo strafrechtlich tatsächlich keine Verfolgungsmöglichkeit mehr gegeben ist.

Es gäbe durchaus Verfolgungsmöglichkeiten! Denn die Nichtverfolgung war ja eine Folge der damals noch herrschenden gesellschaftlichen katholisch-kirchlichen Allmacht und später dann der von der Institution Kirche auf päpstliche Weisung erfolgten Vertuschungen! Die Vertuschung waren durch die Jahrhunderte eine völlige Selbst-

verständlichkeit, als sich das im 20. Jahrhundert langsam aufzuweichen begann, erließ Papst Johannes XXIII. im Jahre 1962 eine entsprechende Vertuschungsordnung, ein Bericht dazu aus dem britischen OBSERVER liegt im PDF-Format unter dem Titel "Katholische Anweisung zur Missbrauchsvertuschung"<sup>1</sup> vor. Allein schon wegen dieser Weisung an alle Bischöfe kann keine Verjährung stattgefunden haben!

**DOMRADIO.DE:** *Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, hat die Vereinbarung als historisch bezeichnet. Würden Sie das auch so sehen?*

**Vogt:** Ich sehe das auch so, weil zum einen die katholische Kirche wirklich die erste Institution in Deutschland ist, die eine solche Vereinbarung mit Herrn Rörig geschlossen hat. Und weil es gerade im Raum der Kirche vielfältige Diskussionen über den Umgang mit dem Thema Missbrauch und der Aufarbeitung gegeben hat. Das jetzt in einer solch verbindlichen Grundlage zu regeln, hinter die auch nicht mehr zurückgegangen werden kann in den einzelnen Diözesen, ist tatsächlich ein historisches Ereignis, und das wird ganz viel dazu beitragen, dass es zu einer umfassenden Aufarbeitung kommt.

Die katholische Kirche hat es aber auch am nötigsten gehabt, zu handeln, weil eine so nachhaltige von oben organisierte Vertuschung hat es in anderen Bereichen, wo auch Missbrauch auftritt, nicht gegeben! Und es ist wohl längst Zeit, endlich was zu unternehmen! Das Grundlegende dafür wäre wohl die Abschaffung des Zölibats, denn die berühmte Bibelstelle, wo der Jesus davon redet, die Ehelosigkeit zu schaffen, richtet sich ausschließlich an Kastrierte: In Mt 19,12 steht geschrieben: "Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren; und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind; und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreiches willen. Wer es fassen kann, der fasse es!"

Ein Nichtverschnittener braucht gemäß Jesus die Ehelosigkeit, somit auch den priesterlichen Zölibat, nicht zu fassen! Und der Zölibat wurde ja schließlich nicht wegen der Bibel, sondern aus kirchlich-strukturellen Gründen vor rund 1000 Jahren eingeführt: Als sich der Feudalismus in Europa als das neue Gesellschaftssystem etablierte, das die Sklavenwirtschaft des Altertums ersetzte, begann die katholische Kirche - wohl mit Recht - zu befürchten, dass auch in ihrem Herrschaftsbereich dieses neue effizientere Herrschafts- und Ausbeutungssystem regionale und lokale kirchliche Feudalherren hervorbringen würde, welche ihre Herrschaftsbereiche sozusagen feudal privatisieren könnten. Also dass nicht mehr der Papst und der König Bischöfe ernannten, nicht mehr die Bischöfe die Pfarrherren bestellten, sondern dass Pfarren, Diözesen, Bistümer wie im Bereich der Barone, Grafen und Herzöge vom Vater auf den Sohn vererbt werden könnten. Das galt es zu verhindern, man verbot den Geistlichen die Gründung von Familien und priesterliche Kinder wurden erbmäßig als rechtlos erklärt. Die Folge davon war, dass die priesterliche Vorauswahl vermehrt auch Päderasten traf, weil die hatten ja keine Sehnsucht nach Frauen und die Sehnsucht nach Knaben wurde erst im Laufe der Zeit wahrgenommen und dann auch ausgelebt...

**DOMRADIO.DE:** *Bis zu dieser Vereinbarung hat es lange gedauert. 2010 sind die ersten Missbrauchsfälle ans Licht gekommen. Meinen Sie, dass die Kirche alles dafür unternimmt, dass den Opfern von sexueller Gewalt Gerechtigkeit widerfährt?*

**Vogt:** Aus meiner Sicht schon. Ich denke, das dauert teilweise zu lange in der Kirche. Das ist auch immer wieder selbstkritisch gesagt worden. Aber man muss diese Bemühungen jetzt auch wirklich anerkennen. Mit dem, was in der Sitzung verabschiedet worden ist, ist wirklich ein weiterer Meilenstein auf den Weg gebracht worden, der dazu beitragen wird, dass jeder und jede Betroffene die Möglichkeit hat, seinen Fall auch noch einmal aufarbeiten zu lassen.

Und die Kirche kann, wie schon gesagt, nicht zurück hinter diese Standards und hinter das, was da heute vereinbart worden ist. Das würde ich schon sagen. Es ist ein weiterer, ganz wesentlicher Schritt in der Aufarbeitung und im Umgang mit den Betroffenen von sexualisierter Gewalt.

Aha? Auch abgearbeitete Fälle können nochmals aufgearbeitet werden? Wenn das wirklich so gemacht werden wird, dann könnte man ja tatsächlich sagen, das sei ein ganz wesentlicher Schritt in der Aufarbeitung und im Umgang mit den Betroffenen von sexualisierter Gewalt! Da kann man gespannt sein, ob das wirklich und vor allem auf welche Weise gemacht wird!

**DOMRADIO.DE:** *Welche Rolle haben die Betroffenen in dieser Vereinbarung gespielt?*

**Vogt:** Die Vereinbarung ist auf Grundlage einer Arbeitsgruppe, die von Herrn Rörig zusammengestellt worden ist, und der Deutschen Bischofskonferenz zustande gekommen. Und auf Seiten von Herrn Rörig haben Betroffene von sexualisierter Gewalt im Betroffenenbeirat bei Herrn Rörig direkt mitgearbeitet, sodass auch die Interessen und die Wünsche der Betroffenen in den Entwurf direkt mit einfließen konnten.

Das alles wurde nun auch schriftlich festgehalten und online gestellt in "Gemeinsame Erklärung über verbindliche Kriterien und Standards für eine unabhängige Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche in Deutschland des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und der Deutschen Bischofskonferenz, vertreten durch den Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für Fragen des sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Bereich und für Fragen des Kinder- und Jugendschutzes".

Und wen es genauer interessiert, der kann sich hier<sup>2</sup> die achtseitige Erklärung im PDF-Format downloaden!

<sup>1</sup> <https://www.atheisten-info.at/downloads/observer.pdf>

<sup>2</sup> [www.atheisten-info.at/downloads/2020-04-28-Gemeinsame-Erklärung-Dt.-Bischofskonferenz-Missbrauch.pdf](http://www.atheisten-info.at/downloads/2020-04-28-Gemeinsame-Erklärung-Dt.-Bischofskonferenz-Missbrauch.pdf)